

JUNI

Stadt

PARENTAL
ADVISORY
EXPLICIT CONTENT

Kultur

Programm

tip Berlin

HIP

HOP

Mein Block, mein Viertel, mein Kiez:
Berliner Rapper:innen erfinden eine
neue Sprache für die Stadt

7,50 €



Zukunft XXL
Bonaventure
Ndikung: Neuer
Chef im HKW

Eierhäuschen
Ganz neu und ganz
die alte: die Berliner
Ausflugs-Ikone

SM-Ritual
Komponist Georg
Friedrich Haas über
seine Oper „Thomas“

BEILAGE
**KUNST
AUS ISRAEL**
im Haus am
Lützowplatz

Unsere Stadt hat das gewisse Etwas, das hat sich weltweit herumgesprochen. Und dass talentierte und exklusive Brillendesigner:innen hier beheimatet sind und Inspiration aus diesem speziellen Vibe einfangen, ebenso. Zum Sommerstart 2023 stellen wir hier einige der besten Brillen, die ihren Weg von Berlin aus in die Welt gefunden haben, vor

Text: Jasna Zajcek

Die neuen Sommerbrillen aus Berlin



Fotos: Leinz Eyewear



Beate Leinz ist gelernte Schmuckdesignerin und entwirft Brillenmode bzw. Eyewear in Berlin

Handwerk, Kunst und Leidenschaft

„Ich bin Trendsetter“. Beate Leinz hält inne. „Nein, das darf man natürlich nicht so sagen...“. In diesem Fall: aber doch. Denn die studierte Schmuckdesignerin Beate Leinz schrieb bereits ihre Diplomarbeit im Jahre 1996 über Brillen und startete dann direkt durch: nach Stationen bei Hugo und Hugo Boss ging es für sie nach Italien, zu Montblanc, dann zu Tom Ford. Hier wirkte sie sechs Jahre lang maßgeblich stilprägend. Was danach noch kommen konnte? Prada. Als die Familie dann irgendwann gegründet war, ging sie wieder nach Deutschland – und der Ruf zu Yohji Yamamoto erteilte sie.

„Das war alles schon eine tolle Zeit“, erinnert sich die gebürtige Süddeutsche, die an der Universität Pforzheim studiert hat. Jetzt lebt sie mit ihrer Familie in Falkensee und designt auch dort. „So schön und aufregend das alles war“ – irgendwann dachte sie sich, dass es ihr reiche, immer für andere zu arbeiten. Sie nahm Mut und Ersparnisse zusammen und gründete 2020 ihr eigenes Label mit Nachhaltigkeit als einem Grundprinzip.

In ihren Kreationen trifft Hochglanz auf Haptik, Ausstrahlungskraft auf matte Oberflächen und Kurven auf harte Kanten. Das Ergebnis sind immer wieder faszinierende Brillenmodelle, die aber viel mehr sind als schnöde Sehhilfen oder einfach nur Schutz vor UV-Strahlen. „Es ist verrückt, wie sehr eine Brille ein Gesicht verändert!“ erläutert sie die Passion an der Gestaltung ihrer „eyewear“.

Möchte man dezent verschwinden, möchte man auffallen? Wenn ja, mit welcher Botschaft? „Für mich ist die Brille das erste und wichtigste, das man an einem Menschen wahrnimmt“ erklärt Beate Leinz. Denn die Brille werde zum Teil der Persönlichkeit und somit zum starken Ausdrucksmittel ebendieser. So könnten die Träger:innen ihrer Modelle beispielsweise die schon von weither sichtbare Botschaft: „Seht her, ich bin hier, ich lege Wert auf schöne Details, auf Individualität, auf spannende Materialien, Modernität und Design“ aussenden. Klar: mit einer Brille von Gucci – wird man Teil der Botschaften und der Ästhetik einer Marke. „Bei mir verbindet man sich vielmehr mit dem Produkt, das dann durch jede durchdachte Linie die Individualität des Menschen unterstreicht.“

Leinz-Modelle werden weltweit exklusiv von Optikern vertrieben. Beate Leinz liegt viel daran, dass die „eyewear“ individuell angepasst sein muss, was bei optischen Brillen natürlich noch viel wichtiger als bei Sonnenbrillen ist.

Gerade kamen wieder Anfragen von Optikern aus Japan und Kanada, berichtet sie nicht ohne Stolz, schließlich sei es nicht ganz leicht, sich in der von Männern dominierten Welt des Brillendesigns durchzusetzen. Dafür setzen sich ihre aus verschiedenen nachhaltigen Materialien (z.B. Kunststoff aus Rizinusöl) zusammengesteckten, transparenten oder massiven Designs langsam international durch. Sie ist dankbar, dass ihre im 3-D-Drucker ressourcenschonend hergestellten Modelle nach nur zwei Jahren schon international gefragt sind und wirkt fast wunschlos glücklich. Wunschlos? „Naja, einen Wunsch hätte ich schon“ fügt die lebhaft und mitreißend erzählende Jungunternehmerin schmunzelnd hinzu: sie fände es toll, wenn die junge Fashionzene, die aus Berlin heraus designt, für ihre Shootings „endlich mal weg von den 70er- und 90er-Vintage- und Retromodellen kommen würde. Denn die hiesige Brillendesignerszene hat wahrlich mehr zu bieten als das!“.

LEINZ Contemporary Eyewear

Sonnenbrillen 320–430 €, Korrektionsfassungen 390–510 €
www.leinzeyewear.de

Foto: Sabine Schröder

*Abholpreise ohne Dekoration



habitare

W O H N E N + W O H N E N G M B H



MILFORD
 Klappstuhl mit Armlehne 109,-*
 Klappstuhl ohne Armlehne 79,-*
 Massives Teak-Holz
 (SVLK zertifiziert),
 mehrfach polierte Oberfläche

Savignyplatz 07-08 | 10623 Berlin
 030-318.64.711 | www.habitare.de
 Mo. bis Fr. 10 - 19 Uhr | Sa. 10 - 18 Uhr



Du hast den Durchblick?
 Bewirb dich und komm in unser Team!

Termin auch online buchbar

BRILLENWERKSTATT

Dirksenstraße 48 Am Hackeschen Markt Oranienstraße 32
 Mehringdamm 66 Kaiserdamm 5 www.brillenwerkstatt.de



#bmxschoolberlin

BMX Shows, Trainings, Workshops, Camps uvm.

Alles rum um den BMX Freestyle Sport

www.bmxschoolberlin.com



Sonnenbrillen mit dem lala Berlin Vibe

Nun ist auch lala Berlin unter die Brillendesigner:innen gegangen. In einer Kooperation mit Andy Wolf Eyewear, einer zeitgenössischen Brillenmarke aus Österreich, für die auch Beate Leinz schon designte, wurde Anfang Mai 2023 eine Capsule Collection gelauncht. Zwei limitierte Sonnenbrillen in jeweils zwei Farben und ein exklusives Seidentuch sind „von der ganzen Welt und der kulturellen Vielfalt Berlins“ inspiriert worden. Die Brillen fügen sich in die aktuelle Beachwear-Kollektion des Labels ein und wirken, wie man es von den lala Berlin-Kreationen kennt, harmonisch und ausdrucksstark. Und natürlich hochwertig: Die Gläser sind Zeiss-Sonnenlinsen, die Gestelle handgefertigt in Manufakturen in Hartberg in Österreich und im französischen Jura.

Das Damenmodell „Liv“ besticht in einer Variante durch seine einfarbige beerenfarbige Kombi aus Bi-Layer-Material und passenden burgunderfarbenen Linsen und natürlich durch die feminine Cat-Eye-Fassung mit einer Innenfacette um den Glasrand. Bei der grau-grünen Variante von „Liv“ wurden passende dunkelbraune Linsen eingesetzt.

Die hellgrauen Gläser des Unisex-Modells „Keith“ sind, ebenso wie die Farbkombi Kiwi-Pflaume auf elegant-mattem Acetat, nur einer der Aufmerksamkeit erheischenden Aspekte dieses Modells. Der rechteckige Aviator fällt auch durch seine stabile, fast massiv wirkende Brücke zusammen mit der hervorstehenden Facette um den Glasrand auf. Das Besondere an den Facetten: sie geben den Brillen dreidimensionale Tiefe und leiten Lichtreflexe, so dass die Farben erstrahlen.

Andy Wolf x lala Berlin

Lala Berlin ab 290€, Alte Schönhauser Str. 3, Mitte, www.lalaberlin.com



Mode und Nachhaltigkeit gehen zusammen

Bei Mykita stand Nachhaltigkeit bereits bei der Gründung 2003 in den Grundprinzipien. Dünner Federstahl war seit der ersten Stunde das Material der Wahl: hergestellt, geliefert von Alleima (ehemals Sandvik), einem in Schweden ansässigen Recycling-Stahlhersteller. Doch nicht nur der zu rund 90 Prozent recycelte Stahl hat Mykita Brillen und Sonnenbrillen zu Kult und dem Inbegriff des aktuellen Zeitgeistes in Brillenform werden lassen. Auch die Verwendung des prämierten neuen Materials Mylon, zählt, neben den durchweg exklusiven Preisen, auf den Kultstatus ein. Mylon ist feines Polyamidpulver, das mit dem Laser-Sinter-Verfahren zu Rahmenteilchen gepresst wird, die als extrem langlebig und resistent gelten und dabei unwahrscheinlich leicht sind. Diese Technik lässt Experimentierfreude im Design zu: gegenüber spektakulären Ausführungen, die durch herkömmliche Kunststoffe zu schwer zum dauerhaften Tragen werden würden, gewinnt die Mylon-Brille klar. Durch die handgefertigten Entwürfe auch beim Einsatz von Acetat und Edelstahl ist der Mykita-Look in verschiedenen Stilen der Kollektion stets wiederzuerkennen.

Edelstahl hat bei Mykita ohnehin einen besonderen Stellenwert. Auch wenn längst andere Materialien zum Einsatz kommen. Das Produktportfolio besteht zu 65 Prozent aus Edelstahlbrillen. Besonders wichtig sind dabei die Langlebigkeit und Korrosionsbeständigkeit des Stahls, der ausschließlich in medizinischer Qualität verwendet wird. Die Partnerschaft mit Alleima, das seit über 100 Jahren Edelstahl recycelt, besteht seit der Unternehmensgründung vor 20 Jahren. Stahlproduktion, bekanntermaßen umweltschädlich, wurde durch Alleima und seine Recyclinganlage neu gedacht. Denn im „Lichtbogenofen“ der Alleima-Recyclinganlage wird Metallschrott mit fossilfreiem Strom geschmolzen, anstatt dass Eisenerz aus dem Erdinneren in einem mit Kohle beheiztem Hochofen bearbeitet wird. Das Beste: Stahl kann fast unendlich wiederverwertet werden. Und der im Lichtbogenofen gewonnene Recycling-Stahl hat genau die von Mykitas Designern gewünschte Mischung aus Formbarkeit und Zugfestigkeit.

Mykita ab 240€, Shop Berlin Mitte, Rosa-Luxemburg-Str. 6, Mitte, im Bikini Berlin, Budapester Str. 38–50, Charlottenburg, www.mykita.com

Neugier und Kreativität

Ob es die Erfolgsstory von Mykita ohne die von ic! berlin gegeben hätte? Schließlich trafen sich bei ic! berlin 1996 Gründer Ralph Anderl und die beiden Designer Philipp Haffmans und Harald Gottschling, die dann später für die Erfolgsstory von Mykita verantwortlich zeichneten. Gemeinsam wollte man den Markt für schraubenlose Metallrahmenbrillen von Berlin aus aufrollen. Gesagt – getan! Schon nach kurzer Zeit sahnte ic! auf Messen Preise ab. Der Kniff: das ursprünglich schraubenlose Scharnier wird mit Edelstahl, Titan, Kunststoff und natürlichen Materialien kombiniert. Das Ergebnis: robustes, leichtes Brillendesign. Immer wieder wird dieses Design ausgezeichnet, unter anderem mit dem begehrten SILMO D'Or. Mittlerweile hat ic! Vertretungen in New York und Tokio und beschäftigt über 180 Mitarbeiter, u.a. Ingenieure, Handwerker und Techniker, die die originellen Brillendesigns kreieren, bauen und vermarkten. Das zeitlose Motto, „feinste, handgefertigte Brillen für Menschen, die sich trauen, die Welt mit ihren eigenen Augen zu sehen“ ist dabei nach wie vor Programm. In Europa, Nordamerika und Asien ist das Berliner Label vertreten. Trotzdem ist ic! ein Beispiel für lokalpatriotisches Unternehmertum: jede Brille wird nicht nur von Hand, sondern auch ausschließlich in Berlin gefertigt. So werden die Brillen für die „neugierigen, kreativen Menschen der Welt“ direkt von hier in die Welt verschickt.

ic! berlin ab 300€, Flagship Store Münzstr. 5, Mitte, www.ic-berlin.com



Fresh, skate-inspiriert und handgelasert

2007 importierte der gelernte Grafikdesigner, Tischler und Gründer der (ursprünglich) „Rollo T-Shirt Company“ benannten Firma noch Skate-Shirts und Plastiksonnenbrillen, um sie an Skatershops weiterzuverkaufen. Mittlerweile hat sich seine kleine, feine Neuköllner Manufaktur längst auf Sonnenbrillen spezialisiert und einen Namen auch außerhalb Berlins gemacht. Tobias Bergmann entwirft die Modelle, die nach seinen 3D-Entwürfen gefertigt werden selbst. Alle Komponenten der R.T.CO-Sonnenbrillen, zumeist aus Acetat-Zellulose, aber auch Edelstahl, werden in Italien hergestellt und zusammen montiert. Die kratzbeständigen Polymerlinsen von Carl Zeiss Vision bieten 100-prozentigen UV-Schutz. Sicherlich trägt die Öffnungszeit – einmal wöchentlich – auch zum stetig wachsenden Kult-Faktor des Labels bei. Immerhin finden sich schon Kommentare in den Sozialen Medien, die verlangen: „Den Laden bitte nach Mitte versetzen!“

R.T.CO ab 80€, Sanderstr. 6, Neukölln
www.r-t-co.com